№ 60. Inowraclaw, Donnerstag, den 2. August 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Hiesige 7 Sgr. 6 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlags 9¾ Sgr.

Da die Königl. Postanstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 9¾ Sgr. durch Postanweisung (ohne Brief) **direct an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Die Exped. des Kujawischen Wochenblattes.

Der Friede.

(Tr.) Wenn Eigensinn und Verblendung nicht abermals in Wien die Oberhand behalten, dann wird der heute am 2. August beginnende vierwöchentliche Waffenstillstand bald in den Frieden auslaufen. Sind die Angaben, die über die Feststellung der Friedenspräliminarien in Umlauf sind, richtig, dann kann Oesterreich sich sagen, daß es mit einem blauen Auge davon kommt. Venetien hatte es bereits von sich geworfen, der Austritt aus dem deutschen Staaten-Verbande schließt keinen materiellen Länderverlust in sich, Preußen verzichtet mit einer Großmuth, die hier zu Lande noch nicht Jedem recht zu Kopfe will, auf jeden Erwerb von österreichischem Gebiet, und die 75 Mill. Frcs. Kriegskosten-Vergütung, die als ein mäßiges Reu- und Strafgeld zu zahlen sind, verfangen im Grunde bei einer Schuldenlast von praeter propter 2000 Millionen, die das österreichische Budget aufweist, auch nicht viel. Wer es so weit gebracht hat, für den haben hundert Millionen mehr oder weniger schon nichts mehr auf sich. In diesem Punkte geht es Oesterreich wie einem Schwerverwundeten, der einen Arm und ein Bein verloren, eine Kugel in der Brust und einen Hieb über dem Kopf hat, bekommt er einen tüchtigen Schnupfen noch obenein, so macht ihm der wenig Kummer.

Hannover, Kurhessen und Nassau, auch wohl Darmstadt werden dagegen Haare lassen, nach der meist verbreiteten Version sogar Haut und Haare. Hannover und Kurhessen sollen ganz, Nassau und Darmstadt zum Theil von Preußen aufgesogen werden. Frankfurt nicht zu vergessen, das sich von der großen Contribution, die ihm noch auf dem Herzen liegt, vielleicht am besten dadurch loskauft, daß es sich Preußen ganz zu eigen giebt. Schleswig-Holstein hat Preußen bereits, und bis auf den nördlichen Rand des Landes, der von Dänen bewohnt ist, und der, wenn die Bewohner nicht anders wollen, zu Dänemark zurückkehren mag, wird es eben nur behalten, was ihm schon jetzt Niemand streitig macht. An den guten Augustenburger, der in der Hast der Ereignisse ganz in Vergessenheit gekommen ist, denken wir allerdings auch jetzt nur zuletzt.

So weit ständen die Sachen also ganz gut. Die Suprematie Preußens in Deutschland ist gesichert; selbst der Süden, dem eine abgesonderte Conföderation vorbehalten ist mit einer Art von baierischem Supremat, für das Baiern wohl die ehemals kulmbachischen Lande an Preußen zurückgegeben haben wird, muß sich fortan an Preußen anlehnen, und die Nothwendigkeit wird ihm nach den eigenen militärischen Erfahrungen, die ihm der Juli 1866 so reichlich beschéert hat, unzweifelhaft einleuchten. Auf die militärischen Eroberungen können nun die moralischen folgen. Der Krieg hat das Seinige gethan, was durch ihn erreicht werden konnte, ist erreicht. Jetzt aber gilt es das zu erreichen, wozu der Krieg das ungeeignetste Mittel sein würde: die Sympathien der Völker zu gewinnen, die der Krieg uns angeschlossen hat, und die durch den Einfluß der vor dem Kriege hervorgebrachten Veränderungen in Deutschland uns noch angeschlossen werden sollen.

Es giebt viel zu versöhnen in Deutschland und dieses Versöhnungswerk ist die Aufgabe des Friedens. Das deutsche Parlament wird zusammentreten. In einigen Gebieten des neu zu errichtenden norddeutschen Bundes ist bereits die Wahlorganisation im Werke, bei uns in Preußen werden die Vorbereitungen auch alsbald, nachdem der Landtag dem Wahlgesetze seine Zustimmung gegeben haben wird, in Angriff genommen werden. Alles, was noch an particularistischem Wiederstreben in den deutschen Bevölkerungen dem Einigungswerke entgegen ist, wird zurückweichen vor einer unzweideutigen und aufrichtigen Parole der Freiheit. Diese Parole auszugeben für Deutschland, sie aber sofort Wahrheit werden zu lassen in Preußen muß die nächste und dringendste Aufgabe der Regierung sein.

Dieser Krieg, der jetzt sein gutes Ende gefunden haben mag, hat Preußen in den Augen der Deutschen, auch unserer Feinde unter ihnen, als das Muster eines Militärstaates erscheinen lassen. Möge der Friede, der nicht nur das Ende dieses Krieges, sondern recht eigentlich seine Frucht und sein Werk ist, uns auch als das Muster eines freien Rechtsstaates vor Europa hinstellen. Man breche mit dem konstitutionellen Scheinwesen, das seine Hauptnahrung aus der Zusammensetzung des Herrenhauses zieht, man mache Ernst mit den Volksrechten und vor Allem mit den Rechten, die die Verfassung der Landesvertretung beilegt. Ehe wir an die Errichtung eines deutschen Parlaments gehen, wollen wir dem deutschen Volke in unserem eigenen Parlamente gleichsam wie in einen Spiegel das unverfälschte Bild einer auf gesunden Grundlagen erbauten, mit umfassenden Rechten ausgestatteten, von der Krone als ihre stärkste Stütze geachteten und anerkannten Volksvertretung erblicken lassen. Eine solche Volksvertretung wäre die Armee, die der preußischen Krone die moralischen Eroberungen machen würde, die noch zu machen sind, die kein Waffenruhm zu ersetzen vermag.

Vom Kriegsschauplatze.

Weder amtliche noch anderweitige Nachrichten vom Kriegsschauplatze liegen heute vor.

Die Verhandlungen wegen des definitiven Friedens mit Oesterreich werden, wie man glaubt, wahrscheinlich in Prag oder Brünn stattfinden.

Deutschland.

Berlin. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. verordnen, in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 5. August d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Nicolsburg, den 28. Juli 1866.

(L. S.) Wilhelm.

(gez.) Graf v. Bismarck. Frhr. v. d. Heydt. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf z. Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Seit einigen Tagen hat der Finanzminister von der Heydt vorläufige vertrauliche Verhandlungen über den Abschluß einer preußischen Anleihe, über deren Gesammthöhe er sich bisher jedoch noch nicht geäußert hat, begonnen, nur so viel geht daraus hervor, daß es eine 4½ % Anleihe sein wird. Da der Herr Finanzminister für die Begebung dieser Anleihe den Paricours in's Auge gefaßt hat, so dürfte es ihm wohl noch für längere Zeit schwer werden, Uebernehmer für dieselbe zu finden.

In den Regierungskreisen wird angenommen, daß der Zusammentritt des deutschen Parlaments etwa Mitte Oktober erfolgen könne.

Ueber den Frieden denkt man hier jetzt ruhiger, nachdem von unterrichteter Seite aus theils in allgemeinen Umrissen, theils unter speziellen Angaben der zu erreichenden Vortheile, andauernd versichert wird, es könne ein vortheilhafter Frieden überhaupt nicht erzielt werden. Sehr gespannt ist man, was nun wohl aus der Formirung einer ungarischen Legion werden möchte, welche nach einem Gerüchte schon bis zur Ausrüstung der dazu designirten österreichischen Gefangenen mit Kleidungsstücken, Miniégewehren und Schleppsäbeln für die Cavallerie gediehen sein soll.

(B. M.-Z.) Das bisher hier accreditirt gewesene diplomatische Corps wird nach Beendigung des Krieges eine völlig veränderte Physiognomie annehmen. Da Preußen die diplomatische Vertretung von ganz Norddeutschland zufallen soll, so werden die Gesandtschaften der norddeutschen Staaten in Fortfall kommen. Die

ihre Stelle sollen dann kommissarische oder konsularische Vertreter der bisher diplomatisch repräsentirten Staaten kommen.

Die Eröffnung des Landtages findet, wie oben mitgetheilt ist, am nächsten Sonntag statt. Die konservative Fraktion wird, wie es heißt, um die Wahl Grabows zu verhindern, den Grafen Schwerin als Candidaten für das Präsidium aufstellen. Mit der Fortschrittsfraktion und dem linken Centrum, welche heute eine gemeinschaftliche Sitzung haben, werden auch die Polen (und wahrscheinlich auch die Altliberalen) für Grabow stimmen. In der gemeinsamen Sitzung der Fortschrittspartei und des linken Centrums will man versuchen, eine Verschmelzung der Fraktionen oder doch eine vollständige Fusion der Programme zu erzielen, die übrigens schon prinzipiell jetzt besteht.

Gerüchtsweise verlautet von einer zu erwartenden Zusammenkunft unseres Königs mit dem Keiser Franz Joseph.

Wie die „B. B.-Z." vernimmt, hat die österreichische Regierung bereits dem bisherigen preußischen Consul in Wien, Hrn. Goldschmidt, das Exequatur wieder ertheilt. Voraussichtlich wird daher auch von der preußischen Regierung sehr bald das bisherige Verhältniß der österreichischen Consuln wieder hergestellt werden.

Der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel, jetzt „Freiwilliger im ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3", feiert am 15. August sein siebenzigjähriges Dienstjubiläum, gewiß ein seltenes Fest.

Herr v. Beust rühmt sich, in Paris erlangt zu haben, daß Sachsens Gebiet nicht angetastet wird. — Hofft er etwa auch wieder Minister zu werden? Da möchte er sich doch wohl irren. Er könnte höchstens Geheimer Exminister werden.

Der Kurfürst von Hessen wird sich von Stettin nach Rügen begeben.

In Hamburg haben gewisse Leute ausdrücklich nur für österreichische Verwundete gesammelt, die hamburger und preußischen Verwundeten eben so ausdrücklich ausgeschlossen. Darüber schreibt die „N. A. Z.": „Wenn in Hamburg, das mit Preußen ein Bündniß abgeschlossen hat, die Familien der regierenden Klasse bei ihren Sammlungen mit Ostentation bei Veranlassungen, die mit Haaren herbei gezogen werden, ihr Geld nach Oesterreich senden, wo es den Verwundeten der eigenen und der verbündeten Truppen nicht zu Gute kommt, so ist ein solches Benehmen mindestens unschicklich. Will die regierende Klasse in Hamburg keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, für wen ihre Sympathien sind und welches Bündniß sie gewählt haben würde, wenn die Umstände und das bessere Verständniß der Bevölkerung nicht das unwillkommene preußische Bündniß aufgedrängt hätten? Ist das der Sinn jener Demonstrationen, so verräth die regierende Klasse einen auffallenden Mangel, nicht nur an gewöhnlichen Takt, sondern selbst an einfacher Kenntniß dessen, was sie dem eigenen Staatswesen schuldet. Ein regierender Stand, der noch einiges Ehrgefühl hat, wird seinen Sympathien thatsächlichen Ausdruck geben, oder ihnen Schweigen gebieten, nicht aber diesen Sympathien politisch entgegenhandeln, und ihnen hinterher eine kindische Genugthuung bereiten." — (Kein vernünftiger Mensch wird dagegen Etwas einzuwenden haben, wenn die Gelegenheit ergriffen wird, mit dem freireichsstädtischen Zopf ein für allemal ein Ende zu machen. Die Red.)

Kiel. In Schleswig-Holstein beginnt die öffentliche Meinung aus der Erstarrung, in welche sie durch den plötzlichen gutwilligen Rückzug der Oesterreicher und die daran sich schließende Flucht des Herzogs Friedrich versetzt worden war, allmählig wieder aufzuwachen. Die Siege Preußens haben auch dort ihre Wirkung nicht verfehlt, obwohl dieselbe nach dem Vorausgegangenen nur sehr langsam in deutlichen Zeichen einer Umstimmung hervortreten kann. Zunächst aber will doch schon keine Partei mehr der Wahlen zu dem in Berlin demnächst zusammentretenden deutschen Parlament sich enthalten. Eine Anzahl von Professoren und anderen Bewohnern Kiel's hat sich der hannoverschen Erklärung vom 12. Juli angeschlossen, und damit geradezu auf Preußens Seite gestellt. Ueber kurz oder lang muß die Thatsache, daß bei den gegenwärtigen vorläufigen Friedens-Verhandlungen die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen von keiner Seite her, weder von Oesterreich noch von Frankreich mehr bestritten wird, auf die Gemüther in den Herzogthümern ihren Einfluß üben, und als einzig praktische Frage wird dann diejenige in den Vordergrund treten, ob man die einmal unvermeidlich gewordene Verbindung blos mit dem Krieg von Preußen oder mit dem preußischen Staate und Volke eingehen, ob man zu Preußen in Personal- oder Real-Union treten will. Dabei wird sich dann zeigen, wer in den Herzogthümern wahrhaft deutsch fühlt, d. h. wer kleine Opfer und Beschwerden des Ueberganges nicht scheut, um das Seinige beizutragen, daß aus Preußen vollends Deutschland werde.

Stuttgart. Wie der „St.-A. f. Württemberg" mittheilt, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Waffenruhe bis zum 1. August thatsächlich auch dem siebenten und achten Armee-Corps gegenüber eintreten, und daß inzwischen den betreffenden Bundes Regierungen die Möglichkeit gegeben sein werde, ihrerseits über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien ein Abkommen mit Preußen zu treffen. Zu diesem Behufe sind heute nach höchstem Befehle Sr. Majestät des Königs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Varnbüler, nach Wien, und der Geheimrath-Präsident. Frhr. v. Neurath, in das Hauptquartier der königlich preußischen Main-Armee abgereist.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Der Zustand des transatlantischen Kabels ist vortrefflich, die directe Verbindung mit dem amerikanischen Continent jedoch wegen Bruchs der Linie auf dem amerikanischen Festland kaum vor nächsten Sonnabend herstellbar.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. [Plenarsitzung des Magistrats u. der Stadtverordn.-Versamml. v. 31. Juli.] Anwesend: 14 Mitglieder. Der Magistrat ist in corpore vertreten. — Der Herr Bürgermeister Neubert eröffnet die Sitzung um 5¼ Uhr und verliest die gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen ein Kreistags-Abgeordneter wählbar sei. Hierauf wird zur Wahl der Vertreter für die Stadt bei dem Kreistage geschritten und erhalten die Majorität der Stimmen: Herr Kämmerer und Beigeordneter Urban (wiedergewählt) und die Rathsherren A. Budzinski und Moritz Salomonsohn. Die Gewählten erklären sich für Annahme der Wahl und danken für das ihnen geschenkte Vertrauen. — Nach erfolgter Wahl der beiden ersten Abgeordneten tritt Stadtv. Abr. Levy ein und nach geschlossener Wahl sämmtlicher dreien entfernt sich der Stadtv. Rechtsanwalt Janisch geschäft-

---

Feuilleton.

Eine deutsche Frau an deutsche Männer.

Aus Magdeburg geht der „Tribüne" folgendes Eingesandt zu: Mit welchem Recht eine Frauenstimme in einer Zeit sich zu erheben wagt, wo der Kriegslärm Alles zu übertönen scheint? — Für jeden Mann, der fällt, schlägt und verblutet ein Frauenherz. Dies giebt den Frauen das schmerzliche Recht, mitzusprechen in den Fragen der Gegenwart, denn die Opfer, die großen und unermeßlichen, die sie fordert, auch sie sind es, welche sie bringen. Die Wunden, welche die Frau empfängt, wenn sie ihren Sohn, ihren Bruder, ihren Gatten, fern von ihr, sterbend und hülflos auf dem Schlachtfelde weiß, sind nicht zu heilen, wie jene des Mannes durch den Ehrgeiz, die Waffenthaten, den Ruhm; sie fragt „Warum?", wenn sie ihren Heerd vernichtet, ihr Glück unrettbar verloren, ihr Leben zerstört sieht. Die Frau verabscheut das Kriegshandwerk, sie versteht die Kriege nicht, welche die Kabinete führen, noch kann sie die Macht hochachten, die allein auf den Waffen ruht — sie will die Idee kennen, welche rechtfertigt, daß die Völker sich unter einander zerfleischen und während die Männer, in wilder Aufregung entflammt, sich selbst für eine Sache schlagen können, welche ihrer Ueberzeugung fremd ist, sitzt sie daheim, weint und — denkt. Aber wenn die Idee, um welche der Krieg entbrannte, eine große, gewaltige war, dann haben die deutschen Frauen sich nie verleugnet, dann sind sie muthig gewesen, wie der muthigste Krieger, dann haben sie ihr Haupt verhüllt und willig ihre höchsten Güter dem Vaterlande dahingegeben. Und nun, Ihr Männer, kämpft Ihr für eine Idee? Oder laßt Ihr Euch ziellos in die Schlachten treiben und vergießt unser Herzblut mit dem Euren, ohne die Ueberzeugung, daß Ihr das Schwert auch für eine heilige Sache gezogen habt? Werdet Ihr, aus dem Kampfe zurückkehrend, vor dem inneren Richter bestehen mit dem bloßen Zeugniß der soldatischen Bravour, der persönlichen Tapferkeit, oder wird er Rechenschaft fordern, ob auch das reinste, das höchste Ziel Euch das Recht gab, Bruder gegen Bruder im Todeskampf zu stehen? Kämpft Ihr für eine große, nationale Idee — kämpft Ihr für Deutschland? Jetzt muß der Traum der Jahrhunderte sich erfüllen, jetzt oder nie, und er wird es — wenn Ihr es wollt. Denn die Wucht der Ereignisse und ihre bewunderungswürdig schnelle Folge haben bewiesen, daß er reif geworden ist, auf den Thronen, wie in den Völkern. Kein Einzelwille ist jetzt noch mächtig genug, in die gewaltigen Speichen des Rades einzugreifen und sein Rollen aufzuhalten. Wenn ihr entschlossen seid, „ganze Arbeit" zu thun, so kann jetzt nichts mehr euch widerstehen, selbst, wenn es möglich wäre, daß er, an den solches Männerwort gerichtet war, sich trotz der Gunst der Geschicke mit halben Erfolgen begnügen könnte, und der kleinste Mann des Jahrhunderts werden wollte, weil er den Ruhm ausschlüge, der größte zu sein. Seid einig, und das alte deutsche Reich steht wieder auf, aber nicht künstlich sich haltend auf den zerfallenen Ordnungen einer verbrauchten Zeit, sondern kraftvoll, lebensfähig und schön, ein junger Eichbaum, gedüngt mit dem Blut der besten seiner Söhne, seine Wurzeln tief in den gesunden Boden treibend, und den brausenden Lebenssaft vom kräftigen Stamm, — dem reifgewordenen Volksbewußtsein — hinaufführend zu den Gipfeln, unter deren Schatten die müden Streiter ausruhen sollen. Und wenn Ihr fragt, nah und fern in deutschen Gauen, wo die Banner des deutschen Reiches wehen? Seht auf Preußens Adler, wie sie glänzen, seht den Siegesschritt seiner Armeen, welche die Vorsehung zu führen scheint, seht seinen Kriegesruhm, wie er hinausstrahlt in alle Welt! Die jüngsten Thaten seiner gottgesegneten Streite, sie sind würdig, mit Flammenschrift auf dem Wappenschilde des neuen Deutschlands zu prangen, und Barbarossa, aufgewacht durch das Schwertergeklirr über seinen Häuptern, nimmt die Kaiserkrone von seinen greisen Locken und bietet sie dem herrlichen Sieger von Königgrätz.

licher Hindernisse wegen. — Zu Stellvertretern der Abgeordneten wurden gewählt: Der Stadtverordneten-Vorsitzende Herr Justizrath Keßler und die Stadtv. Witulski und Höniger. Schluß der Sitzung: 5¾ Uhr.

— Im Ministerium des Innern ist bezüglich der Polizeiaufsicht über entlassene Strafgefangene eine Revision der bestehenden Bestimmungen vorgenommen worden, um solchen Personen, die nur aus Leichtsinn oder durch Noth zu Verbrechen getrieben worden, die Erlangung einer ehrlichen Gewerbsbeschäftigung zu erleichtern. Der Minister des Innern hat nunmehr angeordnet, daß künftig diese entlassenen Gefangenen in zwei Klassen zu theilen sind, von denen die eine einer strengeren, die andere einer gelindern Aufsicht unterworfen sein soll. Der zweiten Klasse soll nicht mehr der Besuch gewisser öffentlicher Orte und das Verlassen der Wohnung zur Nachtzeit untersagt werden, auch sollen die dieser Klasse angehörenden Personen nicht mehr gehalten sein, sich zu bestimmten Zeiten bei der Polizei persönlich zu melden. Die Strafanstalts-Directionen werden angewiesen werden, gleich bei der Entlassung eines Gefangenen sich darüber auszusprechen, für welche Klasse der Observaten sie ihn geeignet halten; die definitive Feststellung erfolgt aber von Seiten der Ortsbehörden und des Kreislandraths.

+ Strzelno, 29. Juli. Die hiesige evangelische Kirche wird gegenwärtig derart umgebaut, daß an der Vorderfront der bis dahin fehlende Glockenthurm angebracht wird. Dadurch bewerkstelligt man gleichzeitig eine längst gewünschte Vergrößerung des Raumes für die Kirchenbesucher, und somit finden zwei sehr fühlbar gewesene Uebelstände in dieser Renovirung ihre Erledigung.

Ein hiesiger Bürger, der sich aus Liebhaberei mit Wissenschaftlichem beschäftigt, will die Cholera nicht als aus verdorbenem Wasser oder aus der mit dem Krankheitsstoff geschwängerten Luft entstehend gelten lassen, behauptet vielmehr, daß aus dem Auswurf einer aus Asien zu uns herüberkommenden Fliege, die er „Brummer" nennt und die reisartigen Unrath von sich giebt, welcher mit Vorliebe von dem Insekt auf Speisen gelegt wird, eine Vergiftung, die zersetzend auf das Blut wirkt, entsteht und empfiehlt zur Hebung der Krankheit trotz der im Verlauf derselben erfolgenden Purgutionen und Erbrechungen Brech- und Purgirmittel, gleichsam als Gegengift. In wie weit diese Annahme sich der Wahrheit nähert, ist zu entscheiden, Sache der Wissenschaft; wahrscheinlich genug ist sie und mag um so eher Anklang finden, als an verschiedenen andern Orten ähnliche Ideen aufgetaucht sind. Schon ein früheres Erscheinen der Cholera hatte denkende Köpfe auf die Hypothese der Vergiftung von Insekten, die bald nur mikroskopisch bald auch mit den Augen bemerkbar angenommen wurden, geleitet, wie es ein längerer Aufsatz in Brockhaus Gegenwart, „die Cholera" überschrieben, zeigt.

Kulm, 29. Juli. Dem „Nadw." wird aus Stuhm berichtet, daß unter der deutschen Bevölkerung des dortigen Kreises allgemein die Furcht vor feindseligen Absichten der polnischen Partei verbreitet sei und zu vielfachen falschen Denunciationen Anlaß gebe. In Folge einer solchen Denunciation sei am 22. d. M. vom Staatsanwalt in Stuhm in Assistenz eines Gensd'armen bei dem Gutsbesitzer Theodor v. Lyskowski auf Wilczewo eine Revision abgehalten worden, bei der man nach Aufrufen: „Zum Aufstande" gesucht habe. Der „Nadw." spottet mit Recht über die angebliche Furcht der deutschen Bevölkerung.

So weit Referent die Stimmung der am meisten engagirten polnischen Kreise kennt, kann er seine gewissenhafte Ueberzeugung nur dahin aussprechen, daß die Furcht vor revolutionären Absichten derselben, falls sie wirklich unter den Deutschen im Kreise Stuhm verbreitet wäre, völlig grundlos sein würde. Wenn auch die engagirten Nationalpolen fast durchweg Sympathien für Oesterreich hegen oder vielmehr erheucheln, deshalb oft Reden führen und Wünsche äußern, die für das preußische Gefühl oft verletzend sind, so sind sie doch im gegenwärtigen Augenblick sehr weit entfernt, irgend etwas Feindseliges gegen den preußischen Staat und die deutsche Bevölkerung unternehmen zu wollen.

Danzig. 600 Mann Landwehr II. Aufgebots sind gestern per Bahn von Graudenz hier eingetroffen und in die Heimath entlassen.

— Die Musterung der zur Ersatz- und Armee-Reserve und zum Train bestimmten Leute aus den Jahren 1835 bis 1843 ist sistirt worden.

— Wie die „D. Z" mittheilt, werden die Landwehr-Bataillone auf 502 Köpfe reducirt und die pro Bataillon eingezogenen Wehrmänner aus den Bataillon-Stabsquartieren sofort in ihre Heimath entlassen.

Vermischtes.

— [Was man Alles werden kann.] In Mailand erschien eine Photographie, welche das Portrait Benedek's umgeben von einem Lorbeerkranze, darstellend mit der Unterschrift, „den Befreier Deutschlands und Venetiens".

— [Auch eine Siegesfeier!] Dlle. Thérésa, die berühmte Sängerin des Café chantant, hat versprochen, an dem Tage, wo Venedig den Italienern gehören wird, auf dem Marcusplatze ihre Lieder „le Sapeur" und „la Venut aux carottes" zu singen. — Es ist leicht zu begreifen, wie solch ein Preis die Begeisterung anfachen muß.

— [Ein Sohn von Julius Mosen] ist als Freiwilliger der preußischen Fahne gefolgt. Der leidende Dichter, seit 20 Jahren von unheilbarer Lähmung ans Krankenlager gefesselt, gab dem Sohne, als dieser ihm seinen Entschluß mittheilte, zur Antwort: „Ich habe es auch nicht anders von dir erwartet!" und damit ein Zeugniß, daß der Sänger noch die ganze ungebrochene Vaterlandsliebe, welche einst den Jüngling zu so glühenden Liedern begeisterte, besitzt.

Ein Deutschland nur!

„Das ganze Deutschland soll es sein."
Ernst Moritz Arndt.

Vom ein'gen deutschen Vaterland
Sei himmelan ein Lied gesandt!
Kein Diplomat, kein Fürstenwort
Soll jemals trennen Süd und Nord!
Vom sand'gen Strand der sal'gen See
Bis zu der Alpen Gletscherschnee
Kein bunt bemalter Grenzenstein!
Ganz Deutschland will ein Deutschland sein!
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein.

Wohl tobt noch heut der Bruderkampf
Mit Waffenlärm und Pulverdampf;
Wohl steht getrennt noch Rechts und Links
Und Fürstenthrönlein wackeln rings
Vom Sturmwind werd' hinweggeweht
Wer Deutschlands Glück im Wege steht,
Dem Volk' die heil'gen Rechte stiehlt
Und deutscher Einheit Judas spielt —
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein!

Der Diplomat die Feder spitzt
Und denkt: „Bald hat es ausgeblitzt!
Nun komm ich d'ran mit Pfiff und Schlich —
Ganz Deutschland einig — fürchterlich!
Gefährlich wär's, bei meiner Ehr',
Wenn dieses Deutschland einig wär'!
D'rum sei gespalten Süd und Nord!" —
O Deutschland, sprich ein Donnerwort:
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein!

Ein Deutschland nur! Mit hellem Ton
Erklingt's zu jedem Fürstenthron!
Ein Deutschland nur! Das Wort erstickt
Nicht Trommelschlag noch Schlachtmusik!
Nicht trennt' der Trug, der heimlich spinnt,
Die einer Mutter Kinder sind!
Von Welschland bis zu Schleswigs Flur
Ein frei und einig Deutschland nur!
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein!

Emil Rittershaus.

Zur Gesundheitspflege.

Dem „Schles. Morgenbl." hat ein Arzt folgendes Schreiben mit dem Wunsch, es zu weiterer Kenntniß gebracht zu sehen, übersandt:

„Empfehlen Sie in ihrer Zeitung gegen die Cholera den Gebrauch von „Enzian-Wurzel". Die Wurzeln wird man am Besten aus einer Droguen-Handlung beziehen, zumal sie dort wohlfeiler sind, als in den Apotheken. Die Enzian-Wurzel muß jedoch eine alte sein und dürfen sie nicht schon geschnitten gekauft werden, weil solche häufig dann nicht mehr rein, sondern mit andern Bestandtheilen vermengt sind.

Auf ein Quart Wasser empfehlen Sie 6 Stückchen Wurzel von je ½ Zoll Länge, die gleich mit dem Wasser zugesetzt werden müssen. Das Wasser muß in beständigem Kochen erhalten werden, bis es zu ¼ Quart eingekocht ist. Diese Abkochung ist von dem Patienten recht warm zu trinken.

Sollte der krankhafte Zustand sich nicht binnen einer halben Stunde gehoben haben, so ist dies Mittel zu erneuern.

Diese Abkochung von Enzian kann in jeder Familie vorräthig gehalten und muß natürlich für den Fall des Gebrauchs rasch heiß gemacht werden.

Der Patient muß selbstverständlich das Bett sofort hüten. Kommt die Krankheit mit Erbrechen und Durchfall, so hilft diese Enzian-Abkochung für beide Fälle.

Eben so ist das Mittel bei Ruhranfällen zu empfehlen.

Ich habe das Mittel in Oberschlesien da mit vielem Erfolge angewendet, wo das Aussehen der Patienten schon bläulich war.

Weniger wirkend habe ich dasselbe gefunden, wenn ich es den Leuten in Branntwein verabfolgte.

Meiner Ansicht nach hängt es von der Erhaltung der Magenthätigkeit ab, ob ein an der Cholera Erkrankter geheilt werden kann, — und diese Magenthätigkeit zu erhalten, oder wieder herbeizuführen, ist die von mir vorgeschlagene und erprobte Enzian-Abkochung in hohem Grade geeignet. Zur geneigten Beachtung lege ich noch ein Recept für bemitteltere Personen bei und bemerke hierbei, daß diese Tropfen auf Zucker genommen werden müssen.

Recept. Tinct. aromat. ½ Unze.
Opii croc. 1 Scrupel.
Mixtura oleos bals. ½ Drachme.
Aether acet. 30 Tropfen.
Ol. Menth. pip. 2 Tropfen.
Zweistündlich 30 Tropfen.

Wenn der Patient nach der Krankheit Appetit bekommt, darf er nicht sogleich compacte Sachen (feste Nahrungsmittel) genießen, sondern eine Wassersuppe, in welcher etwas Ingwer aufgekocht ist.

Bei dem Frauen-Comitee zu Inowraclaw zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger sind eingegangen:

A. An Geld.

(Fortsetzung.) Herr Millich 10 Sgr., J. Goetz 15 Sgr., Deutschland 20 Sgr., Pahlke in Krußa 1 Rt. S. Sprinz 1 Rt., Friedrich Geschke Wenslawice 1 Rt., J. Sternberg 1 Rt., A. Tidemann Ostrowo 1 Rt., J. Wettke 1 Rt., Malergehilfen Sado und Miller 1 Rt., Budischewski-Witkowo 1 Rt., Fr. Dr. Rakowska 1 Rt., Lehrer Frorlich Turzany 5 Sgr. Julius und Hanchen Charmak 2 Sgr. 6 ₰.

Summa: 335 Thlr. 10 Sgr.

B. An Lazarethbedürfnissen:

(Fortsetzung.) Julius und Hannchen Charmak, Charpie. Fr. Johanna Matzur, 21 Loth Charpie. Rosalie Elias, 18 Loth Gitter-Charpie und eine Binde. Fr. Rabbiner Pollack, 1 Paket Charpie und 1 paar Pantoffeln. Fleischer Krisch, Charpie. Eva Ruben, Charpie. Julius Wolff, Charpie. Amalie Brzeszynska, Charpie, Schneider Krisch, Charpie. Michael David, 2 Pakete Charpie. Dombrower, Charpie. Seelig Abraham Mowitscher, Charpie. Fr. Dr. Rakowska, 16 Binden, 40 Compressen und 2 Pfd. Charpie. Anna Ruzkowska, Charpie. Fr. Goldberg, 5 Kisten Cigarren und eine Flasche Saft. Fr. Auguste Salomonsohn, 18 Binden und ein Paket altes Leinen. Fr. Eitner jun., 6 paar wollene Socken, 6 wollene Shawls, 6 viereckige Tücher. Fr. Wettke, 20 Lth. krausen Charpie. Ephraim Layser, Charpie. Lehrer Frölich-Turzany Charpie. Kfm. Drweski 6 Flaschen Wein. Weinert 1 großes Packet Charpie. Fr. Stankowska 1 Hemd, 2 paar Beinkleider und Charpie. Fr. Ruß, Compressen, 1 Stückchen Band, Charpie und alte Leinwand. Die Kinder der Frau Wittenberg Charpie. Olga Daniel und Ida Landetzka Charpie. Fr. Kantor Finkelstein 1 großes Packet Charpie. Itzig Samuel, Charpie.

Nach Breslau an das Studenten-Verpflegungscorps sind abgesendet worden, 11 Colli enthaltend: Wäsche, Verbandzeug, Wein, Saft und Tabak. Angekauft: 2 Stein gebrannten Kaffee, 10 Pfd. Chocolade und mehrere Schwämme. Den Dank dafür hat das Comitee schon erhalten.

Jeglicher ferneren Gabe sieht freundlich entgegen

Das Comitee.

Anzeigen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Lina geb. Fliess von einem muntern Töchterchen zeige ich hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Inowraclaw, den 31. Juli. 1866.

Adolph Gottschalk.

Bei meiner Abreise nach New-York sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Inowraclaw, den 30. Juli. 1866.

Dorothea Witkowska.

Auction.

In Folge gerichtlichen Auftrages werde ich am Freitag, den 3. August d. J. Vormittags 9 Uhr in Lojewo **verschiedenes Mobiliar sowie 6 Stück Fohlen** gegen sofortige baare Zahlung öffentlich verauctioniren.

Inowraclaw, den 29. Juli 1866.

Rusch.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Izbicki** zu Inowraclaw ist zur **Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord** Termin auf den 6. September, Vormittags 9 Uhr in unserem Gerichtslokal vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Inowraclaw, den 24. Juli 1866.

Königl. Kreisgericht. 1. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Wieland.

Unterzeichnete Ehefrau von Barbier Jacob Krisch, welche auf unbestimmte Zeit von ihrem Manne mit 3 kleinen Kinderchen brodlos verlassen ist, ersucht hiermit die geehrten Herren Kunden von ihrem Ehemanne, welche sich bei ihm barbieren, haarschneiden ließen etc. sehr ergebenst, fernerhin die Kundschaft nicht zu entziehen, indem es mehr als Wohlthat angesehen werde, sie mit ihren kleinen Kindern wenigstens knapp dürftigen Unterhalt haben wird. Bemerklich hat Herr Durawski mitleidend für die Frau Krisch das Geschäft für unentgeldlich zu verrichten sich von selbsteigner Anbietung unternommen zu bestellen und pünktlich, wie es jedem Kunden zur Bequemlichkeit dienen wird, zu leisten. *

Friederika Krisch.

* Auf Verlangen der Inserentin dem Manuscripte getreu aufgenommen. D. Setzer.

לוחות, תפילין אונד מזוזות, זאויא איך מחזורים

empfiehlt

H. Ehrenwerth.

Briefkasten der Expedition.

Herrn G. in S. Die bestellten Bücher waren bereits per Eisenbahn versandt und können deshalb zur gewünschten Zeit nicht mehr eintreffen.

Ausverkauf für Damen.

Um mit meinem ganzen Lager von seidenen und wollenen **Paletots, Radmänteln und Mantillen** schleunigst zu räumen, verkaufe ich diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wyprzedaż dla dam.

Chcąc cały mój skład jedwabnych i wełnianych paletotów, płaszczyków, i mantylów jak najprędzej wypróżnić, sprzedaję takowe po znacznie zniżonych cenach.

J Gottschalk's Wwe.

In dem Möbel-Magazin von

Joseph Levy

sind die anerkannt besten

Näh-Maschinen

von Grover & Baker

stets vorräthig. — Monatliche Abschlagszahlungen werden angenommen.

Flanell-Leibbinden

(Präservativmittel gegen die Cholera) **für Erwachsene und Kinder** à **15 und 10 Sgr.** und

Gesundheits-Flanell

empfing und empfiehlt

S. Joel.

☞ Guten holl. **Sahnen-Käse**, beste bömische **Pflaumen**, Posener **Gries**, Lissaer **Hirse**, sowie feinstes **Bromberger Mehl** (kein Kawka'er) bei

Wwe. Prinz.

☞ **Ein Geschäftslokal nebst Wohnung ist in meinem Hause zu vermiethen.**

Alexander Heymann.

!! Zur Erinnerung an den Krieg !!

offerire ich

Karten v. Kriegsschauplatze

à 2½ Silbergroschen.

Das Vaterland ist in Gefahr.

„Mahnruf an Preußens Volk"

à 1½ Silbergroschen.

Hermann Engel.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops

Verkauf in Originalgläsern à 6 Sgr. in Inowraclaw bei Hermann Engel. Gebrauchsanweisungen, Atteste u. Brochüren werden gratis abgegeben.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 1. August.

Man notirt für

Weizen: 128—130 pf. hochbunt 57—60 Thl.
Roggen: 34 bis 36 Thl.
Erbsen: Futter- 35—40 Thl. Kochwaare 40—42 Thl.
Gerste: gr 30—32 Thl., hübsche helle schwere 35 Thl.
Rübsen: 60—64 Thl.,
Raps: 60 - 66 Thl.
Kartoffeln 1½—2 Sgr. die Metze.

Bromberg 1. August.

Weizen: ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 122—127pf. 44—50 Thl. stark ausgewachsener 35—40 Thl.
Roggen 34—35 Thl.
Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl
Gr.-Gerste 30—35 Thl. feinste Qual. pr. Wsp. 36 Thl.
Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel
Rübsen 65—67 per 1875 Pfd.
Raps 67—69 Thlr.
Spiritus 15½ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 39½ pCt. Russisch Papier 39 pCt. Klein Courant 40—44 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin. 1 August.

Roggen fest. loco 47¾.
Aug.-Sept. 45¾ bez. Herbst 45¾ bez. 4
Spiritus loco 14⅓ August-September 14⅔ bez.
Rüböl Aug.-Sep. 12 — Sept.-Okt. 11⅚.
Posener neue 4% Pfandbriefe 90
Amerik. 6% Anleihe v. 1882 73¼ bez.
Russische Banknoten 73¼ bez.
Staatsschuldscheine 84¼ bez.

Danzig. 31 Juli.

Weizen. Stimmung: matt — Umsatz 90 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.